

hat verraten wollen, sieht er überrascht auf. Nach einer eindringlichen Ermahnung, nie wieder den kleinsten Betrug zu versuchen, erläßt ihm der Lehrer für diesmal eine weitere Strafe. Jakob geht beschämt hinaus. — — — Als Werner endlich aus des Lehrers Hause fortgeht, weiß er gar nicht, wie ihm vor Freude und gutem Gewissen zumut ist. Noch lange hat Herr Barnstedt mit dem Burschen freundlich geplaudert und sich an seiner offenen Natürllichkeit erfreut.

Bei der nächsten Hausecke tritt Jakob auf Werner zu; er hat auf ihn gewartet.

„Du, weil du dem Lehrer nichts von mir geklatscht hast, will ich immer auf deiner Seite sein, wenn die Klasse Streit hat, auch im Winter beim Schneeballwerfen,“ verspricht er. Gesagt und flink wie der Wind läuft er auf und davon. Werner bleibt ganz erstaunt stehen und sieht verwundert dem Davoneilenden nach.

Achstes Kapitel.

Zur Großmama.

Der Sommer ist in diesem Jahr recht heiß und trocken. Ein kurzes Gewitter hat nur vorübergehend Abkühlung gebracht, dann zeigt das Barometer schon wieder morgens um zehn Uhr 21 Grad im Schatten, was von den Kindern freilich mit Jubel begrüßt wird, denn da gibt es heißfrei.

Rudolf und Werner haben sich über ihre Betten jeder ein Blatt weißes Papier geheftet. Darauf sind so viel Striche gezeichnet, als es noch Tage bis zu den Ferien sind. Jeden Abend kommt ein Strich weg und endlich, endlich ist auch der letzte ausgestrichen und die Ferien sind da!

„Ferien!“ Welch herrliches Wort! Fast klingt es so schön wie „Weihnachten!“ Ich sage „fast so schön,“ denn mit dem Wort „Ferien“ ist auch meistens das Wort „Zeugnis“ verbunden,